



Probe für „Die Bremer Stadtmusikanten“: Der Bauer (Uwe Heinrich) durchbricht den Gartenzaun, der Hahn (Benjamin Schaub) kräht lustvoll, die Katze (Paulina Wojtowicz) erschrickt. Fotos (2): Oliver Voigt

# Hoffen auf die Premiere

**Kunst** Am Theater Schwedt laufen die Proben für „Die Bremer Stadtmusikanten“. Die beiden Regisseure erzählen, wie ein Märchen für alle Altersklassen entsteht. Von Eva-Martina Weyer

Mit Bangen sehen die Uckermärkischen Bühnen Schwedt der Premiere am 5. Dezember entgegen. Dann soll sich der Vorhang für „Die Bremer Stadtmusikanten“ heben. Das wird sogar eine Uraufführung, denn diese Märchenfassung gab es noch nie. Redakteurin Eva-Martina Weyer hat eine Probe besucht. Sie erfuhr von den Regisseuren Marlis Hirche und Oliver Dassing, warum Theaterspielen in Corona-Zeiten wichtig ist.



Am Regiepult im Großen Saal: Marlis Hirche und Oliver Dassing sind im Arbeits- und im Privatleben seit 25 Jahren ein Paar.

**Frau Hirche, Herr Dassing, kann man in Corona-Zeiten Theater machen?** Wir wussten von vornherein, dass es eine Corona-Inszenierung wird. Wir achten auf Abstände auf der Bühne und haben uns gefragt: Wie macht uns die Beschränkung trotzdem frei? Es gelingt. Das einzig sichere im Leben ist doch die Veränderung. Das ist im Leben der Zuschauer so und bei den Bühnentieren.

**Die Tiere im Märchen bringen die Botschaft: Gemeinsam sind wir stark. Wie wichtig ist Ihnen das?** Das ist in diesen Zeiten ganz zentral. Das Schöne bei den „Stadtmusikanten“ ist ja, dass sie nichts mehr haben. Aber sie haben alles für einen neuen Anfang. Ihr Ziel, nach Bremen zu gehen, erfüllt sich nicht. Aber sie haben sich gefunden. Der Weg ist das Ziel und mit wachem Blick bestehen sie Abenteuer. Man muss offen sein für die Impulse, die das Leben bringt. Dann wird man glücklich.

**Sind Sie denn gerade glücklich?** Für uns ist es ein Glücksfall, dass wir an diesem Theater so zusammengefunden haben. Wir liegen mit den Schauspielern, dem Komponisten und der Bühnenbildnerin auf einer Wellenlänge.

**Es ist also ein gutes Arbeiten trotz der Hygieneregeln?** Die Basis ist Vertrauen. Und wenn künstlerisch etwas Gutes dabei herauskommt, sind die Corona-Zeiten halb so schwer. Wir haben die Möglichkeit, mit tollen Schauspielern zu proben. Was die Werkstätten, Maske, Ton, Licht und Bühnentechnik hier leisten, ist wunderbar. Alle geben ihr Bestes. Das ist auch das Thema der „Stadtmusikanten“: Jeder legt etwas auf den Tisch, am Ende wird ein vorzügliches Mahl daraus.

**Sie sprachen von den Abenteuern der Tiere. Was erleben sie?** Im zweiten Teil geht es sehr atmosphärisch zu. Die Tiere kommen in den tiefen, dunklen Wald und begegnen den Figuren Hirsch und Eichhörnchen und schließlich den Räufern. Die Freunde werden auf die Probe gestellt und müssen ihre Gemeinsamkeit beweisen.

**Sie bleiben also bei einem Märchen, wie es im Buche steht?** Wir haben kein Anti-Märchen ge-

macht, sondern das Gute besiegt das Böse. Es gibt ein Happy End, das man sich gerne weiter erzählt. Und es gibt ein fünftes Tier, das bei den Grimms nicht steht.

**Wer ist außer Esel, Hund, Katze und Hahn noch dabei?** Das ist eine polnische Landmaus, die ein bisschen Deutsch kann. Sie stellt die Verbindung zu polnischen Zuschauern her, was uns sehr wichtig ist. Wir machen eine Inszenierung für deutsche und polnische Kinder. Unser Stück steckt voller Komik, auch wenn ein Ernst dahinter steht.

**Welchen Ernst meinen Sie denn genau damit?** Es ist ein Thema unserer Zeit, verstoßen zu werden oder nichts mehr zu haben, weil man anders ist oder alt. So ist das bei den „Stadtmusikanten“. Der Hund träumt lieber unter Blumen, statt zu jagen. Der Esel musste sein ganzes Leben Säcke schleppen und wird davongejagt.

**Das sind ja Themen für Erwachsene, oder?** Wir machen ein Familienstück. Nichts anderes soll Theater ja tun: Zum Träumen und Lachen anregen und Mut machen. Wir haben immer gern für Kinder gespielt. Es ist der gleiche Ernst, mit dem wir an die Produktion herangehen – ob für Kinder oder Erwachsene.

**Die Premiere ist ausverkauft. Für weitere Vorstellungen gibt es nur noch wenige Restkarten.** Wir freuen uns wie Bolle und hoffen, dass wir am 5. Dezember spielen dürfen. Außerdem wird die Produktion im Herbst 2021 noch einmal aufgenommen, damit ganz viele Kinder das Märchen sehen können.

# Einziges Hundewiese ohne Leinenpflicht

**Tiere** Die Freilauffläche an der Ecke Karl-Teichmann-Straße und Auguststraße in Schwedt erfreut sich großer Beliebtheit.

**Schwedt.** In der Serie „Mein Schwedt“ der Märkischen Oderzeitung können Bürger ihre Meinung zu ihrer Heimatstadt einbringen. Die Ergebnisse zeigen: Die Oderstadt hat was zu bieten. Vor allem die Hundefreilauffläche erfreut sich einer hohen Beliebtheit bei den Bürgern.

## Mein SCHWEDT

Sobald sich das Tor der Hundefreilauffläche an der Ecke Karl-Teichmann-/Auguststraße in Schwedt öffnet, befindet man sich augenscheinlich im Hundeparadies. Das auf dem Boden liegende Laub hat eine gelblich-braune Farbe angenommen. Mittendrin schnüffelnde Vierbeiner, die mit anderen Artgenossen spielen und toben. Kommandos wie „Sitz“ oder „Bei Fuß“ ertönen auf dem ganzen Platz. Einige Fellknäuel nutzen die integrierten Baumstämme zum Trainieren der Sprungkraft. Andere spielen munter mit ihrem Herrchen.

Ein Ball fliegt durch die Luft – ihm folgt ein Border-Collie Männchen, das das Spielzeug hechelnd zurück zu Herrchen Karsten Clauß bringt und mit einem fordernden Blick darauf wartet, dass sein Halter zum nächsten Wurf ansetzt. Clauß nimmt sogar den Weg von Pinnow nach Schwedt auf sich, um mit seinem Hund zu spielen. „Da es die einzige eingezäunte Freilauffläche in der Nähe ist, kommen wir gerne hierher“, erzählte Clauß, „Ich kriege ihn kaum noch gehalten, wenn er das Eingangstor sieht.“ Der vierjährige Border Collie Yoshi sei sehr schreckhaft, vor allem Motorgläusche beunruhigen ihn. „Da bietet sich die ruhige Lage an einer weniger befahrenen Straße praktisch an“, so Clauß.

Dort können sich die Vierbeiner auf knapp 8000 Quadratmetern austoben und gemeinsam mit anderen Artgenossen spielen. Eingeweiht wurde die Fläche am 26. Juli 2017. Sie ist als Projekt des Bürgerbudgets 2017 verwirklicht worden. Dem Bürgervorschlag einer eingezäunten Freilauffläche für Hunde gaben 918 Schwedter ihre Stimme. Damit landete das

Angebot hinter dem Vorschlag der Standortuntersuchung möglicher Freibadestellen in Schwedt auf dem zweiten Platz. Neben dem eingezäunten Hundeauslaufgebiet gibt es in Schwedt fünf weitere Hundewiesen. Das umzäunte Areal ist jedoch die einzige, bei der keine Leinenpflicht besteht.

Die Einreicherin des Vorschlags, Ilona Bormann, argumentierte, dass sich alle Hundewiesen in Schwedt in unmittelbarer Nähe zu befahrenen Straßen befinden. Sie wünschte sich eine größere Fläche mit Bäumen und Hindernissen für die Hunde. „Durch die Einzäunung können Hunde auch ohne Leine auf der Wiese mit anderen Hunden zusammen spielen und toben“, blickte sie hoffnungsvoll in die Zukunft.

Die Stadt schlug dann zur Verfügung stehende und geeignete Flächen für das Vorhaben vor. „Wir haben uns letztendlich für dieses Areal entschieden, weil es zum einen zentral gelegen und fußläufig gut zu erreichen ist sowie den Hunden auch genug Platz bietet“, begründete Marcus Wilke, Bauleiter der Hundefreilauffläche, die Entscheidung.

**Geld aus dem Bürgerbudget** Für die Realisierung des Projektes standen 15.000 Euro aus dem Bürgerbudget zur Verfügung. Für das Geld sind der Zaun, Sitzmöglichkeiten, Hindernisse für die Hunde und ein Müllbehälter mit Tütenspender gekauft worden. „Wir haben bei der Errichtung der Freilauffläche Hindernisse für die Hunde wie zum Beispiel Baumstämme zum Springen oder Hügel zum Erklimmen installiert“, erklärte Wilke.

Willkommen sind dort alle Hunde, egal welcher Größe oder Rasse. „Die Hundehalter übernehmen die Verantwortung für ihre Haustiere und müssen sich daher auch an grundlegende Regeln halten“, erklärt Wilke. Die Freilauffläche kann an jedem Wochentag zwischen 8 und 21 Uhr genutzt werden. Besitzer müssen ihre Hunde nur an die Leine nehmen, wenn von ihnen eine Gefahr für die Gesundheit anderer Tiere oder Menschen ausgeht. Ein bestehender Maulkorbzwang muss beachtet werden. cys



Viel Platz: Border Collie Yoshi spielt am liebsten auf der Hundefreilauffläche in Schwedt. Foto: Charlyn Schulze

## Corona Weiterer Toter in der Uckermark

**Prenzlau.** Es gibt einen weiteren Corona-Toten in der Uckermark. Wie das Gesundheitsamt des Kreises informiert, hat es einen neuen Fall in einem Krankenhaus außerhalb des Landkreises Uckermark gegeben. Damit erhöht sich die Anzahl der Menschen, die im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion verstorben sind, auf insgesamt neun. Im Waldhof Templin wurden vier weitere positive Fälle bei Bewohnern von Einrichtungen der Behinderteneinrichtungen gemeldet. red



Mobiles Kino: Das Multikulturelle Centrum Templin konnte damit trotz Corona im Sommer auf die Reise gehen. Foto: Tom Schweers

## Multikulturelles Centrum bekommt Hilfe vom Bund

**Templin.** Das Multikulturelle Centrum Templin (MKC) erhält eine Bundesförderung in Höhe von 20.000 Euro. Darüber informiert der uckermärkische SPD-Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke, der sich dafür stark gemacht hat. Mit dieser Investition setze die Bundesregierung das wichtige Signal, dass sie die Kultur auch im ländlichen Bereich in dieser schwierigen Zeit unterstützt, so MKC-Geschäftsführerin Kathrin Bohm-Berg. „Das gibt uns Hoffnung.“

Investiert wird vor allem in die Veranstaltungstechnik des Hauses. Größter Posten ist die Instal-

lation zweier motorenbetriebener Bühnenzüge. Das war bereits 2017 bei der Sanierung geplant, ist dann aus Kostengründen aber weggefallen.

Das MKC veranstaltet im Normalbetrieb bis zu 100 Liveveranstaltungen und 800 Kinovorstellungen jährlich. Mehr als 32.000 Besucher gab es im Jahr 2019.

In diese Richtung zielen viele weitere Anschaffungen im Bereich Licht- und Tontechnik. Außerdem wurden über das Förderprojekt neue Lampensätze für die Kinomaschinen angeschafft. Die 1000-Watt-Lampen haben aus versicherungstechnischen Gründen

nur eine Laufzeit von 500 Stunden und müssen regelmäßig erneuert werden.

In die Open Air Saison des mobilen Kinos setzen die Organisatoren für 2021 große Hoffnungen, denn auch schon im ersten Corona-Sommer konnte das MKC viele Kino- und Live-Veranstaltungen erfolgreich anbieten. Ausgebaut werden soll auch die digitale Infrastruktur. Ziel ist es, digitales Arbeiten konsequent weiterzuentwickeln. Bisher können die wenigen Mitarbeiter in den Büros allerdings coronage-recht mit Abstand im Team weiterarbeiten. os